

Pädagogische Arbeit

Veränderte Kindheit

Nichts ist so, wie es einmal war!

Alles bewegt sich, alles verändert sich – Eltern, Erzieherinnen und Kinder auch. Die gesellschaftliche Situation hat sich auch für Kinder entscheidend verändert. Die Gegenwart ist gekennzeichnet durch tief greifende gesellschaftliche und familiäre Veränderungen.

Kinder wachsen heute, auch im ländlichen Raum, in einer kulturell vielfältigen, sozial komplexen und hoch technisierten Welt auf, die einem beschleunigten Wandel unterworfen ist. Dieser Wandel ist von Verunsicherung und Zukunftsangst gekennzeichnet und äußert sich in hektischer Betriebsamkeit, Anspruchsdenken und hohen Leistungserwartungen.

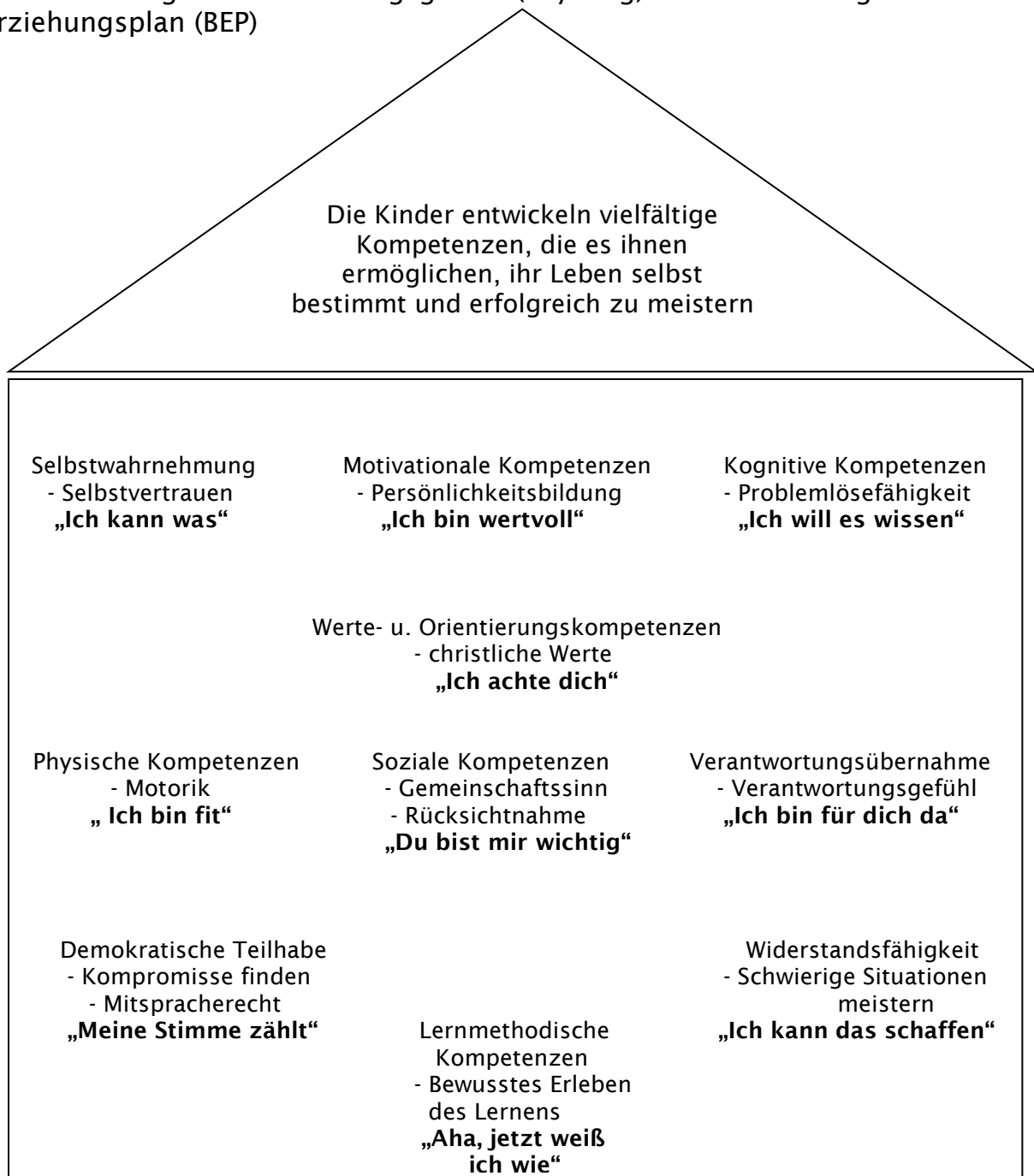


„Kinder sind wie Uhren. Solange man sie aufzieht, stehen sie still. Und Ihr zieht die Kinder ständig auf.“

Janusz Korczak

Unser Auftrag

Gesetzliche Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist das Bayerische Kinder-bildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBig) mit dem Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)



„Unser Auftrag besteht darin, jedes Kind ohne Ausnahme, zu unterstützen, all seine Talente voll zu entwickeln und Verantwortung für sein eigenes Leben und das Erreichen seiner persönlichen Ziele zu übernehmen.“

Armin Krenz

„Die Aufgabe der Umgebung ist es nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“

Maria Montessori

Selbstwahrnehmung – Selbstvertrauen

Bei uns ist jedes Kind angesehen. Durch liebevolle, konsequente Ansprache erfährt jedes Kind Wertschätzung. Im aktiven Zuhören können wir die Beweggründe der Kinder besser verstehen, wir bestätigen ihre Gefühle. Jedes Kind kommt zu Wort und kann sich, seinen Fähigkeiten entsprechend äußern. Besonders im Morgenkreis, beim Begrüßen oder Erzählen mit dem Erzähler nehmen wir uns gegenseitig wertschätzend wahr. Die Kinder erleben: Die Erzieherin steht hinter mir.

„Ich bin wertvoll“

Motivationale Kompetenzen

Weil die Kinder bei uns viel selbst ausprobieren können, z. B. Werkbank/ Wasserwerkstatt/ Tonwerkstatt/ Steinwerkstatt/ erleben sie Kompetenz und Selbstwirksamkeit.

Wir geben den Kindern differenzierte positive Rückmeldung über ihre Leistungen, fordern aber gleichzeitig, dass sie sich selbst gestellte Aufgaben zu Ende bringen. Dadurch gewinnen sie immer mehr Vertrauen in ihre eigenen Kräfte. Sie erfahren:

„Ich kann was“



Kognitive Kompetenzen

Wir fördern durch vielerlei Spiele die genaue Wahrnehmung und sprechen dabei alle Sinne an. z.B. Früchte fühlen, anschauen, riechen und schmecken. Wir nutzen die Bewegungsfreude der Kinder, um ihre Körperwahrnehmung zu fördern. Dabei lernen sie, ihren Körper immer besser zu beherrschen, aber auch Lagebezeichnungen wie: oben, unten, daneben, darunter, dahinter zu erfahren.

Wir bieten Kindern keine fertigen Lösungen an, sondern lassen sie selbst Lösungen finden und darüber diskutieren. Sie erfahren, dass es oft mehrere Lösungen gibt, die zum Ziel führen.

Durch Ausprobieren entdecken die Kinder Phänomene, z. B. Wasserberg und kommen selbstständig zu neuem Wissen. In Gesprächen darüber stellen die Kinder Hypothesen/ Vermutungen auf und können sie selbst überprüfen.

Indem sie anderen Kindern darüber berichten, lernen sie, sich genau und sachlich auszudrücken.

Wir fördern die Lust an der Sprache durch Reimen, Singen, Lernen von kleinen Gedichten und lustigen, manchmal unsinnigen Versen.

Kinder dürfen Tanz-, Musik- und Theater- Aufführungen oder Vorführungen von Versuchen z. B. Wasserwerkstatt selbstständig vorbereiten und den anderen Kindern vorführen. Dadurch wird ihre Kreativität gefördert.

Bei Spielen, wie Memory, Uno, Gruselino „trainieren“ die Kinder Gedächtnis, Strategie und Reaktionsschnelligkeit.

Mathematische Grundkenntnisse erlangen die Kinder u. a. beim Zuordnen von Tellern und Tassen oder beim traditionellen „Mensch ärgere dich nicht“.

Erfolge stärken sie in ihrer Persönlichkeit. Sie sagen:

„Ich will es wissen!“



Werte und Orientierungskompetenzen

Bei uns darf jedes Kind so sein wie es ist. Darin sehen wir die Grundlage für die Fähigkeit, auch andere anerkennen zu können.

Wir geben den Kindern unsere frohe Botschaft von Jesus weiter. Durch Geschichten und Märchen lernen die Kinder, auf das Gute zu vertrauen.

In Wahrnehmungsspielen führen wir die Kinder dazu, von sich ausgehend, die Gefühle anderer Kinder zu verstehen und zu achten. Sie fühlen: Ich bin geachtet und

„Ich achte Dich“

Physische Kompetenzen

Unsere Kinder dürfen sich bewegen. Tanzende, springende Kinder gehören zum Alltagsbild in unserem Kindergarten. Nur durch Bewegung gewinnen Kinder eine Vorstellung von Raum und Wirklichkeit. Der Sportraum steht allen Kindern ganztägig zur Verfügung. Wir führen jede Woche Sportstunden mit Kleingruppen durch. Hier lernen die Kinder in Wettspielen wie: „Komm mitlauf weg“ und gezielten Übungen (klettern, springen, ziehen, schieben, hüpfen u.a.) ihre Fitness auszubilden und ihren Körper immer besser zu beherrschen. Bei Spielen wie „Schlafender Bär“ lernen sie sich an- und wieder zu entspannen.

Alle Sportgeräte, sowie Tücher, CD- Player dürfen von den Kindern selbstständig genutzt werden.

Für die Ausbildung der Fingerfertigkeit stehen den Kindern vielfältige Materialien wie Stifte, Scheren, Stempel, Pinsel, Wasserfarben, Ton, Knete, Wolle und Nadeln sowie Holz bereit. Indem wir Impulse setzen, und auch selbst tätig sind, motivieren wir die Kinder, sich auszuprobieren und immer größere Geschicklichkeit zu entwickeln. Sie erleben:

„Ich bin fit!“

Soziale Kompetenzen

Durch unser Vorbild lernen die Kinder sich als Teil der Gruppe zu begreifen. In unserem Begrüßungsritual mit einem Willkommenslied, „Ich bin da“, „Hallo, schön dass du da bist“, „Einfach Spitze, dass du da bist“ üben die Kinder, sich gegenseitig mit ihren Stimmungen wahrzunehmen und ihre Gefühle auch in Worte zu fassen. „ Ich bin heute traurig, weil mein Meerschweinchen krank ist“.

Die Kinder lernen, ihre Wünsche und Anliegen selbstbewusst zu formulieren und auf die anderen Kinder und Erwachsenen zu zugehen. „ Darf ich bei euch mitspielen?“ Zurückhaltenden Kindern geben wir Hilfestellung, in dem wir gemeinsam formulieren und von den Kindern fordern, einander anzuschauen und zu zuhören.

Wir begleiten die Kinder in Konflikten durch Sicherstellung, dass jeder seinen Standpunkt erklären und darstellen darf. Durch gezielte Fragestellungen lernen die Kinder, Lösungen für den Konflikt selbst zu finden.

Die Kinder erfahren:

„ Du bist mir wichtig“

Verantwortungsübernahme- Verantwortungsgefühl

Die Kinder erfahren, dass die Einhaltung von Regeln für das gute Miteinander wichtig ist. In Gruppengesprächen legen wir die Regeln für unser Zusammensein gemeinsam fest und bestehen auf deren Einhaltung. Zum Beispiel: alle Dinge haben einen Platz. Alle Materialien werden erst an ihren Platz gelegt, bevor eine neue Tätigkeit aufgenommen wird.

Die Kinder lernen auch, dass Regeln hinterfragt und geändert werden dürfen, wenn sie den Bedingungen nicht mehr entsprechen. Das geschieht im Gespräch in der Gruppe. Alle Kinder tragen Verantwortung dafür, dass die Regeln eingehalten werden.

Die Kinder sind angehalten, einander Hilfestellung zu geben und für die Gruppe Aufgaben zu übernehmen.

Kinder, die an einem Tisch gemeinsam frühstücken, einigen sich, wer den Tisch sauber wischt, wer ihn trocknet und wer die Teekanne und Wasserflasche wegstellt.

Wir machen die Kinder sensibel für die Erhaltung der Umwelt und Natur, indem wir mit ihnen darüber sprechen, wie wir zum Beispiel Müll trennen und vermeiden können. In Versuchen erkennen die Kinder, aus welchen Materialien wieder Erde wird und bringen diese zum Kompost.

Die Kinder erleben:

„Ich bin für dich da!“



Demokratische Teilhabe- Mitspracherecht

Bei uns dürfen die Kinder mitbestimmen, wenn es darum geht, Vorhaben zu planen. Wir halten die Kinder entsprechend ihres Alters an, an ihren Vorhaben festzuhalten und diese zu Ende zu bringen.

Nach guter Beobachtung der Gruppensituation stellen wir den Kindern verschiedene Themen zur Auswahl, oder nehmen die eigenen Ideen der Kinder auf. Für jedes Thema liegt ein Symbol in der Mitte. Jedes Kind legt einen Baustein zu dem Thema, wofür es sich besonders interessiert. Danach schreibt die Erzieherin alle Fragen zum Thema mit den meisten Stimmen auf, und bringt auch ihre eigenen Gedanken und Ideen ein.

Gemeinsam planen die Kinder den Ablauf ihres Projektes, wobei es möglich ist, dass auch neue Fragestellungen aufgenommen werden.

Die Kinder lernen, einen eigenen Standpunkt zu beziehen und auch sprachlich zu vertreten, andere Meinungen zu akzeptieren und Kompromisse auszuhandeln. Sie erleben:

„Meine Stimme zählt“

Lernmethodische Kompetenzen, bewusstes Erleben des Lernens

Bei uns erhalten die Kinder keine fertigen Antworten, sondern wir regen sie an, eigene Lösungen zu finden. Dabei legen wir Wert darauf, dass die Kinder ihren Lösungsweg auch sprachlich begleiten können. Zum Beispiel durch solche Fragen, wie: „Wie bist du darauf gekommen?“, „Wie hast du das geschafft?“ oder durch Aufforderungen, wie: „Wer hat noch eine andere Idee?“, „Welche Meinung hast du?“

Im reflektierenden Gespräch fassen die Kinder selbst zusammen, was sie entdeckt und gelernt haben.

Zum Beispiel: Die Kinder bestaunen einen großen Karton voller Kastanien. „Wie viele Kastanien werden das wohl sein?“ Wir sammeln Ideen.

Die Erzieherin schlägt eine Lösung vor, bei der alle Kinder mit helfen können. Sie verteilt viele kleine Schälchen, in die die Kinder jeweils 10 Kastanien zählen sollen. Jeweils 10 Schälchen werden nun nebeneinander gestellt. Gemeinsam zählen die Kinder 10, 20, 30, u.s.w., bis zur 100. Die Kinder fahren fort, bis alle Kastanien aus den kleinen Schälchen zu je 100 in ein Körbchen gezählt waren. Sie zählen nun: 100, 200, 300... 600, die restlichen sechs 10-er Schälchen und die 5 übrig gebliebenen Kastanien. Sie kommen auf die Zahl 665. Sie sehen, wie diese Zahl in Ziffern ausgedrückt wird.

Den Kindern wird bewusst, wie eine Aufgabe gelöst werden kann. Sie können sagen:

„Aha, jetzt weiß ich, wie“



Widerstandsfähigkeit- Schwierigkeiten meistern

Bei uns lernen die Kinder, auf ihre eigenen Stärken zu setzen, in dem wir sie ihnen bewusst machen und mit ihnen Strategien zum Handeln entwickeln. Dabei zeigen wir auf, was das Kind schon geschafft hat und helfen ihnen, die Schwierigkeiten als Herausforderung zu sehen. Wir helfen den Kindern nicht zu früh, sondern trauen ihnen zu, zum Beispiel beim Anziehen, sich selbst oder gegenseitig zu helfen.

Die Kinder erhalten ein positives Feedback. Zum Beispiel: „Zuerst hast du gedacht, dass du das nicht kannst, und nun hast du es doch ganz alleine geschafft!“

In Geschichten und Märchen, in denen die Helden selbst handelnd Probleme lösen, können die Kinder stärkende Vorbilder erkennen. Biblische Geschichten vermitteln Kindern Vertrauen in das Leben und die Geborgenheit in Gottes Hand.

Zunehmend kommen sie zu der Erkenntnis:

„Ich kann das schaffen!“



Unser Leitbild

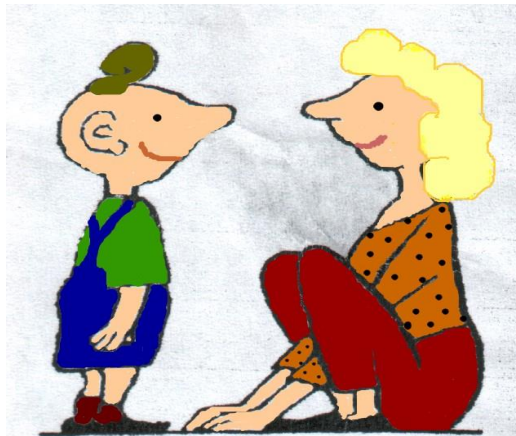
**„Hilf mir, es selbst zu tun...“
ist der Leitsatz unserer pädagogischen Arbeit.**

Von Geburt an begreift sich das Kind als gleichwertiger Teil dieser Welt. Es ist neugierig, will alles ausprobieren, die Welt erforschen, entdecken und verstehen.

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern.

Die Entwicklung des Kindes ist durch sein Temperament, Anlagen, Stärken, Bedingungen des Aufwachsens, seine Eigenaktivitäten und des Entwicklungstempos einmalig.

Kinder sind aktive Konstrukteure ihres Wissens.
Sie nehmen nicht passiv durch Belehrung fertiges Wissen auf, sondern erstellen aus dem, was sie hören und sehen, aktiv eine individuelle Wissensstruktur.



Wir verstehen uns als aktive Begleiterinnen in diesem Prozess.
Wir sind eine pädagogische Einrichtung, in der das Kind forscht, erforscht, hinterfragt, überprüft und ernst genommen wird.
Wir machen uns gemeinsam mit den Kindern auf den Weg, die Dinge zu verstehen.

Im Sinne der Nachhaltigkeit sensibilisieren wir die Kinder für ihren Lebensraum. Achtsamkeit im Umgang mit sich und der Umgebung, die Fragen nach dem Woher und Wohin sind uns wichtig.
Wir begegnen den Kindern mit Offenheit und Interesse an seiner Person und bauen eine echte Beziehung auf der Basis von Vertrauen und Wertschätzung auf.

Durch genaue Beobachtung erfassen wir, an welcher Stelle das einzelne Kind Hilfe für seine Entwicklung braucht.
Wir lassen den Kindern viel Freiraum zum Experimentieren, Ausprobieren und Sammeln vielfältigster Erfahrungen.

Wir pflegen eine positive Fehlerkultur, das heißt: Fehler gehören zu den Erfahrungen im Leben. Wir sehen sie als Potential für unsere Entwicklung und nutzen sie, um daraus zu lernen.

Ein wichtiges Anliegen ist für uns die Entwicklung zur Schulfähigkeit. Dies bedeutet für uns ausgeglichene, zufriedene Kinder, bei denen die Welt nicht gleich zusammenbricht, wenn einmal etwas nicht klappt. Sie sind optimistisch und belastbar. Sie verfügen über ein gutes körperliches Reaktionsverhalten und ausgebildete Feinmotorik. Sie sind in der Lage, anderen zuzuhören, sich in der Gruppe persönlich angesprochen zu fühlen und sich von vertrauten Personen zu lösen.

Bis zum Ende der Kindergartenzeit erlangen sie ein gewisses Maß an Konzentrationsfähigkeit. Sie entwickeln Neugierde und besitzen eine gute Beobachtungsfähigkeit.

All dies sind Merkmale, die sich hauptsächlich im Spiel entwickeln. Deshalb bedeutet für uns ausgeprägte Spielfähigkeit gleich Schulfähigkeit.

Um die Kinder in Ihrer Entwicklung optimal zu unterstützen, arbeiten wir mit Projekten, die sich aus den Fragen der Kinder und unseren Beobachtungen ergeben. Hier lernen die Kinder ganzheitlich. Sie erwerben sprachliche, kognitive, feinmotorische, soziale, sowie personale Kompetenzen in der Auseinandersetzung mit dem gewählten Thema.

Wir entscheiden **mit** den Kindern und fordern, dass diese Entscheidungen von allen mitgetragen und eingehalten werden.



Unsere Schwerpunkte

Religiöse Wertevermittlung

Auf christlichen Grundwerten fußt unsere gesamte Bildungs- und Erziehungsarbeit.

Wir sehen jedes Kind als ein von Gott gewolltes, wertvolles Mitglied unserer Kindergartenfamilie mit dem Recht auf seine individuelle Entwicklung an. Das äußert sich in bedingungsloser Annahme eines jeden Kindes und schließt die unterstützende, wertschätzende Begleitung seiner ganz persönlichen Entwicklung ein.

Jedes Kind darf sich mit seinen Stärken und Schwächen so angenommen fühlen, dass es Vertrauen zu sich und seinen Mitmenschen entwickeln kann. Die Kinder erfahren, dass sie in der Liebe und unter dem Segen und Schutz Gottes stehen.

Der gesamte Tagesablauf bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten religiöser Grunderfahrungen:

- Wertschätzende Gespräche über das Leben und Erzählen biblischer Geschichten
- Vorbereiten und Feiern christlicher Feste im Jahreslauf
- Tischgebet
- In besonderen Lebenslagen von Kindern und Angehörigen pflegen wir das Fürbittengebet: Die Erzieherin formuliert ein freies Gebet, woran die Kinder ihre Bitten anschließen können. Die Gebete finden in einem würdigen Rahmen statt.
- Singen christlicher Kinderlieder
- Tote Kleintiere, die von den Kindern aufgefunden werden, z. B. Vögel oder Maulwürfe werden an einem bestimmten Platz begraben und durch Aufstellen eines kleinen Kreuzes und Gebet, in Gottes Hand gelegt.

Wir verstehen uns als Teil einer lebendigen Kirchengemeinde und feiern verschiedene Gottesdienste gemeinsam:

- Familiengottesdienst zu Beginn des Kindergartenjahres
- Taferinnerungsgottesdienst für unsere 5-jährigen
- Segnungsgottesdienst für unsere Schulanfänger
- St. Martinsandacht auf dem historischen Marktplatz

Bewegung

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Durch Bewegung entdecken und begreifen die Kinder ihre Welt.

Der Alltag vieler Kinder ist heute durch bewegungsarme Spielerfahrungen im medial überfüllten Kinderzimmer geprägt. Sich bewegende Kinder verursachen Lärm, der von Erwachsenen oft als unangenehm empfunden wird.

Aus diesem Grund und wegen unserer guten räumlichen Möglichkeiten haben wir uns als zweiten Schwerpunkt „Bewegung“ für unsere pädagogische Arbeit gesetzt.

Wir sehen Bewegung als unerlässlich und vorrangig wichtig für die Gesundheit und das Wohlbefinden der Kinder an.

Bewegungs- Erfahrungen sind Voraussetzung und haben entscheidenden Einfluss auf die Ausbildung eines positiven Selbstkonzeptes, der Feinmotorik und Konzentrationsfähigkeit.

Entwicklung des Körperbewusstseins, das Gefühl, etwas bewirken zu können und das Vertrauen in die eigene Person, sind wichtige Voraussetzungen zur Schulfähigkeit.

Die Grundlage für ein ausreichendes Bewegungsangebot ist unser gut ausgestatteter Sportraum.

- Dieser ist vormittags für die Kinder frei zugänglich und bietet viele Möglichkeiten zur Bewegung, z. B. an der Kletterwand, Sprossenwände, Turnkästen und Turnbänke, Kriechtunnel, verschiedene Kleingeräte zum Balancieren und Sprossenwippe.
- Zusätzlich führen wir thematische Sportstunden mit Kleingruppen durch.
- Kinder bewegen sich frei nach selbst gewählten Melodien, üben aber auch Tänze nach klassischer Musik ein.
- Wir gehen viel spazieren und unternehmen gemeinsame Wanderungen.
- Mit den Kindern, welche im kommenden Jahr eingeschult werden, besuchen wir einmal wöchentlich das Schwimmbad der Schule
- Kinderolympiade auf dem Schulsportgelände
- Vielfältige Bewegungsmöglichkeiten im großen Außenbereich

Erfahrungsfeld Natur

Die Kinder wachsen in einer hochtechnisierten Wissensgesellschaft auf. Gerade deshalb ist die Natur ein wichtiger Ausgleich für die körperliche und seelische Gesundheit.

In der Natur eröffnen sich vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten. Die Kinder sind heraufgefordert, alle ihre Sinne einzusetzen. Sie entdecken viel Interessantes und Schönes, was Kreativität und Fantasie anregt. Einzigartige Kunstwerke entstehen und Gesammeltes wird zu kreativem Gestalten, Vergleich und Zuordnen genutzt.

Die Freude und Entspannung, die Kinder in der Natur empfinden wirken sich positiv auf ihr seelisches Gleichgewicht aus. Beim Klettern, Hüpfen, Springen leben Kinder ihren natürlichen Bewegungsdrang aus. Durch körperliche und geistige Anstrengung stärken sie ihre Ausdauer. Bewegung fordert Aufmerksamkeit und Konzentration und fördert sie gleichzeitig. Verschiedene Arten des Denkens werden angeregt. Beim Spielen in der Natur testen Kinder ihre Grenzen aus und erweitern sie. Durch das Kennenlernen der Tier- u. Pflanzenwelt und den Erfahrungen, welche die Kinder draußen sammeln, entwickeln sie Wertschätzung und Bereitschaft zu umweltbewusstem Handeln.

Durch die optimale Lage unseres Hauses schöpfen wir Garten, Wald und Wiese bei jedem Wetter voll aus.

- Wir gehen viel spazieren und unternehmen gemeinsame Wanderungen
- Unser großzügiges Außengelände nutzen wir vielfältig und oft. Die Kinder können hier nach Herzenslust schaukeln, rennen, Verstecken spielen, matschen, hüpfen, bauen, schneiden, malen kleben, rutschen, balancieren, sägen, hämmern...
- Wir gehen in den Wald, bauen Lager aus Ästen und kleinen Baumstämmen, sammeln Naturmaterial und legen ein Waldbild, spüren unterschiedliche Bodenbeschaffenheiten, „hören“ die Stille, finden Tierspuren ...
- Im Wasser (Bach und Teich) gibt es vielfältiges Leben, welches wir entdecken und erforschen – wir waten durch den Bach, beobachten die Entwicklung von Kaulquappen, bauen Staudämme...
- Mit Becherlupen beobachten wir Kleinstlebewesen
- Erde fühlt sich unterschiedlich an – lehmig, matschig, steinig, trocken, nass, krümelig, sandig, klebrig
- Wir pflanzen und säen, kümmern uns um die regelmäßige Pflege der Pflanzen und verfolgen deren Wachstumsprozess
- Wir feiern Geburtstag am Lagerfeuer, bereiten das Essen im Feuertopf zu und hören das Knistern des Feuers, sehen das Züngeln der Flammen und spüren die Wärme
 - Wir nehmen die Veränderungen der Jahreszeiten bewusster wahr

- Wir lernen einheimische Früchte kennen und verwerten diese – sammeln Beeren und kochen Marmelade, stellen Apfelsaft her, graben Kartoffeln und lassen sie uns gleich auf dem Feld schmecken
- Auch der Winter lädt uns zu Spaß und Spiel im Schnee ein – wir bauen einen Schneemann/ Schneeburg, rodeln den Berg hinunter, experimentieren mit Eis und Schnee...



Unser Tagesablauf

...aus der Sicht eines Kindes

Früh am Morgen, so gegen 6.45 Uhr bringt mich meine Mama mit unserem froschgrünen Polo in den Kindergarten. Zum Glück ist Katja schon da, denn sie schließt den Kindergarten schon um 6. 30 Uhr auf. Wenn ich komme, ist es meistens noch ganz still im Haus und ich darf mir mein Lieblingsspiel aus dem Schrank nehmen. Oft liest Katja auch eine Geschichte vor, da kann ich auf unserem Lesesofa noch mal richtig gemütlich kuscheln.

Bis 8.30 Uhr kommen dann alle anderen Kinder in die Gruppe und wir treffen uns im Morgenkreis.

Nach dem Begrüßungslied wünschen wir uns gegenseitig mit einem Zeichen, (z. B. Streicheln) einen „Guten Morgen“.

Wir denken an die Kinder, die heute krank sind und erzählen von unsern Erlebnissen am Wochenende.

Manchmal müssen wir auch Besprechung halten über neue Regeln, damit nicht alles durcheinander geht: z.B. haben wir festgelegt, wo die Spielsachen ihren Platz haben und dass diese auch immer wieder dorthin geräumt werden müssen, bevor wie ein anderes Spiel beginnen, oder dass wir erst die anderen Kinder fragen müssen, wenn wir mitspielen wollen.... und dass Hauen verboten ist. Ich kenne mich bei den Regeln gut aus, aber die Kleinen und die Buben halten sich oft nicht daran....

Manchmal machen wir auch lustige Rate-Spiele, aber ich liebe es, wenn wir eine Geschichte erzählt bekommen.

Wenn wir Lieder singen, möchte ich am liebsten den Triangel spielen, er hat so einen lieblichen, hellen Klang.

Nach dem Händewaschen helfe ich gerne, die Teekannen aus der Küche zu holen und ich kann mir aussuchen, mit wem ich am Frühstückstisch sitzen will. Zum Glück hat meine Freundin schon das Porzellangeschirr für mich auf den Platz gestellt und ich kann nachschauen, was meine Mama für mich in die Tasche gepackt hat. Wir fangen aber erst mit dem Essen an, wenn wir gebetet haben, dann ist es ganz still in unserem Zimmer.

Seit wir die neue Küche in unserem Zimmer haben, können wir sogar ganz alleine unsere Tassen und Teller abwaschen, aber Vorsicht: Porzellan ist zerbrechlich!

Endlich kann ich wieder spielen, heute möchte ich nämlich mit meinen Freundinnen den Geburtstag meines Pferdes feiern! Aber vorher wollen wir ja noch tanzen, dazu brauchen wir den CD-Player. Ich bitte die Erzieherin, dass sie ihn bereitstellt, ach, und bunte Tücher brauchen wir noch- und den Platz im kleinen Zimmer. Da müssen wir erst mit den Buben verhandeln, denn die wollen gerade heute Sport machen. Die sollen da lieber in den Turnraum gehen oder an der Werkbank was bauen.....

Pu..., das Tanzen hat Spaß gemacht, jetzt müssen wir uns aber um die Geburtstagsfeier für mein Pferd kümmern, ist denn der Tisch schon gedeckt? und jetzt muss ich noch eine hübsche Karte für mein Pferd ausschneiden... Was höre ich denn da? „Eins, zwei, drei, das Spiel ist vorbei?“

Na, zum Glück haben wir schon das Geburtstagslied für mein Pferd gesungen, aber das Geschirr in den Schrank stellen und die Tücher aufräumen, dabei könnte uns ja auch die Erzieherin ein bisschen helfen, das schaffen wir doch nie alleine!

Endlich sitzen wir auf unserem Leseteppich, einige Buben sammeln noch die Legosteine ein: die haben aber tolle Fahrzeuge gebaut.-

Und was machen wir jetzt? Na klar, wir wollten doch heute das Märchen vom Kartoffelkönig spielen. Da möchte ich aber gerne der Kartoffelkönig sein.

Nun ist doch schon wieder der Vormittag um und viele Kinder werden abgeholt. Ich aber bleibe heute da. Ich bin ein Mittagskind. Immer, wenn ABC- Treff oder Schwimmen für die Vorschüler ist, esse ich im Kindergarten zu Mittag. Ich weiß, dass unser Essen von Marcel, dem Koch von der Turnhalle in Ludwigsstadt gekocht und mit dem Auto zu uns in den Kindergarten gebracht wird. Also, meistens schmeckt mir das Essen gut und ich darf mir so oft Nachschlag holen, wie ich will. Nach dem Essen gehen die Jüngeren mit einer Erzieherin zum Ausruhen, wir, die Älteren können Bücher anschauen oder ruhige Spiele machen. Die Erzieherinnen behaupten, dass alle ein bisschen ruhen müssten, aber davon bin ich nicht überzeugt.

Heute im ABC- Treff besprechen wir unseren ersten Betriebsausflug. Wir wollen uns die Glasflaschenfabrik anschauen. Das haben die Buben vorgeschlagen, weil dort ein Papa von einem Buben arbeitet. So richtig interessiert mich das ja nicht- ich würde viel lieber- aber ein bisschen neugierig bin ich trotzdem. Was die Buben schon alles über die Fabrik wissen...., das wird vielleicht doch interessant.

Am Dienstag ist am Nachmittag Flöten und da will ich einmal schnuppern, ich habe mir nämlich vom Christkind eine Flöte gewünscht.

Am Mittwochnachmittag freue ich mich aufs Schwimmen- ich kann nämlich schon tauchen und habe gar keine Angst vor dem Wasser.

Die Kleinen spielen am Nachmittag immer für sich, ich weiß, dass die auch manchmal mit Wasserfarben malen, aber die matschen auch gerne. Eigentlich bin ich ganz froh, dass die für sich spielen, weil, das mit dem Fragen, das können die noch nicht. Die wollen das Spielzeug immer gleich haben. Manchmal finde ich die Kleinen aber auch süß. Wenn wir bei den Krümeln mal zu Besuch sind, da kommen die gleich auf mich zu und ziehen mich bei der Hand und wollen mir was zeigen. Das finde ich niedlich.

Ob es mir im Kindergarten gefällt? Also, wenn meine Freundinnen da sind und die Erzieherinnen, da ist es ganz lustig. Ich darf nämlich im Kindergarten viel mehr, als zu Hause: z. B. am Wasser matschen und experimentieren, im Turnraum toben, klettern und Seilspringen üben, mit Wasserfarben große Bilder malen und Farben mischen, malen, was ich gerne möchte, kochen und backen, mit der Säge und der Feile an der Werkbank arbeiten, einen kleinen Teppich weben oder ein Kissen nähen, im Garten eine Sand- Blätter- Suppe kochen und- jetzt kann ich nicht weiter aufzählen, weil ich von meiner Mama abgeholt werde!

Vom Schweigen der Indianer

Indianer sind Menschen,
die sagen ihren Kindern nicht:

Jetzt seid mal endlich ruhig.
Oder: Halt den Mund,
du bist noch ein Kind!
(Dabei ist doch der Mund angewachsen,
wie soll man ihn halten?)

Sie machen ihren Kindern
Freude an der Stille.

Sie setzen sich hin und hören zu,
wenn nichts laut wird...

Sie sehen, wo es nichts zu sehen gibt,
und hören, wo es nichts zu hören gibt.

Vieles hören sie dann wie neu...

Wie einen Traum
hören sie die Worte des Wassers
die Gespräche der Fische
und das Wachsen des Grases.

Und sie hören in der Stille,
wie alles miteinander verbunden ist:

Der Mensch und die Erde...
das Sandkorn und der Stern...
der Wind und das Gras...
der Himmel und der Mensch.

Wie schön, dass du geboren bist...

Der Geburtstag jedes einzelnen Mädchens und Jungen wird zum besonderen Tag für das jeweilige Kind. Am Tag seiner Geburtstagsfeier ist das Kind die wichtigste Person der Gruppe:

- Im Morgenkreis beschließen wir, welche Kinder die Geburtstagskrone und die Geburtstagskarte in gemeinsamer Arbeit gestalten. Diese Kinder tragen auch Verantwortung dafür, dass die Karte von allen Kindern nach ihren Möglichkeiten „unterschrieben“ wird.
- Die Geburtstagstafel wird festlich geschmückt.
- Das Geburtstagskind bekommt einen Ehrenplatz am Tisch, welcher mit Serviette und Kerze besonders ausgestaltet ist.
- Während der Feier singen und beten wir für das Kind und überbringen unsere selbst formulierten Glückwünsche.
- Im weiteren Verlauf bestimmt das Geburtstagskind, welches (Finger-) Spiel gespielt oder ob eine Geschichte vorgelesen werden soll.

GEBURTSTAG IM KINDEGARTEN- Gelegenheit zur Ausbildung vielfältiger Kompetenzen:

Soziale Kompetenz - Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit

Die Kinder besprechen und planen gemeinsam, wie die Krone/ Karte gestaltet werden soll und wer welche Beiträge leistet.

Physische Kompetenz - Schulung der Feinmotorik

Die Kinder üben sich im Umgang mit Schere, Stift und Kleber

Sie ordnen Stühle zum Stuhlkreis und stellen Geburtstagsstuhl und - Tisch bereit.

Motivationale Kompetenz - Kompetenzerleben

Die Kinder erleben, dass sie Verantwortung übertragen bekommen, und werden durch ihr selbst bestimmtes Handeln in ihrem Leistungswillen gestärkt.

Kognitive Kompetenz

Beim Decken des Tisches und Stellen des Stuhlkreises üben die Kinder das Zuordnen und Zählen- Grundlage für mathematisches Verständnis.

Die Kinder entwickeln Phantasie und Kreativität bei der Gestaltung der Karte/ Krone.

Sie formulieren je nach ihren Fähigkeiten einen persönlichen Geburtstagswunsch.

Fähigkeit zur Verantwortungsübernahme

Die Kinder übernehmen Verantwortung für das eigene Handeln und gegenüber der Gruppe.

Widerstandsfähigkeit - schwierige Situationen meistern

Die Kinder werden angehalten, eine übernommene Aufgabe erfolgreich zu Ende zu führen. Sie dürfen stolz auf das Erreichte sein.

Nichts gemacht?

Die unsichtbare Arbeit unserer Pädagogik

Wir sprechen, singen, arbeiten, bauen, malen und spielen mit den Kindern. Das sind die sicht- und hörbaren Teile unserer Arbeit.

Die Ergebnisse des unsichtbaren „Nichts“ sind langfristig und nachhaltig und haben Einfluss auf die Persönlichkeit des Kindes.

Werden Kinder vom Kindergarten abgeholt, hört man öfter diesen Satz: „Habt Ihr denn heute nichts gemacht?“

Wonach beurteilen Eltern die Arbeit der Erzieherinnen?

Eltern sehen uns in der Bring- und Abholzeit in ganz unterschiedlichen Situationen. Dies sind jedoch nur kurze Ausschnitte aus unserer Tätigkeit und zeigen nicht die Gesamtheit unserer pädagogischen Arbeit.

Zum Beispiel:

Ein Junge (Tim) kommt weinend zu uns und sagt: „Die Kinder in der Puppenwohnung lassen mich nicht mitspielen.“ Statt den anderen Kindern vorzuschreiben, dass Tim gefälligst mitspielen soll, wenden wir uns der Situation bewusst zu: Wir sprechen mit allen beteiligten Kindern darüber und suchen nach Lösungsmöglichkeiten. Dabei ist jedes Kind gefordert, seinen Standpunkt darzulegen und zu begründen. Den Konflikt mit allen Beteiligten zufrieden stellend zu lösen- keine leichte Aufgabe, aber es gibt allen Beteiligten das Gefühl, Ernst genommen zu werden.

Schade, dass diese Kinder an diesem Tage nicht nach Hause gehen und sagen können: „Also, ich habe heute folgendes gelernt:

- Ich werde ernst genommen.
- Ich bin wichtig, und auch das, was ich zu sagen habe.
- Wir können Probleme selber lösen.
- Ich kann verzichten, damit andere auch mal drankommen.

Dies ist ein Beispiel von vielen Situationen, in denen wir pädagogisch mit den Kindern arbeiten.

Doch auch Sätze, wie:

„Mein Kind spielt immer nur“, sind für uns schwer nachvollziehbar, weil darin die Sorge der Eltern zum Ausdruck kommt, dass ihr Kind nichts lernt. Dabei haben sie den Schulunterricht vor Augen, in dem Kinder über Stunden still sitzen sollen.

Kinder, die intensiv spielen (draußen oder drinnen) bringen in der Regel „nichts“ mit nach Hause.

Unsere Beobachtungen und Arbeit ergeben ein ganz anderes Bild:

Kinder machen gerade im Spiel ganz besondere Erfahrungen, die nicht gleich sichtbar sind: Diese Kinder erzählen zu Hause nicht: „Ich habe heute im Spiel folgendes gelernt:

- obwohl ich die Luft nicht sehen kann, verdrängt sie das Wasser, ich kann Sprudel selber machen
- Stoff lässt sich anders schneiden als Papier
- Knete fühlt sich anders an als Ton
- Wenn ich die Bausteine mit der breiten Seite übereinander staple, fällt der Turm nicht so schnell ein
- Nass fühlt sich alles anders an: Der Sand ist schwer und rieselt nicht mehr, dafür kann ich Kuchen backen und Burgen bauen;
- Wasser sucht sich seinen Weg und gefriert zu Eis, wenn es kalt wird
- unterschiedliche Farben zusammengemischt, ergeben immer neue Farbtöne
- beim Schaukeln fühle ich mich leicht wie ein Vogel
- Wenn es mir gelingt, meinen Freund zu überzeugen, gibt es keinen Streit
- heute habe ich mein Spielzeug geteilt, und wir konnten lange miteinander Freude haben
- ich bin getröstet worden, danach ging es mir wieder richtig gut
- Ich bin einfach nur glücklich.“

Diese Erfahrungen und Gefühle sind nicht als formulierbare Ergebnisse nachweisbar, hinterlassen bei den Kindern jedoch Eindrücke, die sich auf ihre Sicht, die Welt zu verstehen, nachhaltig auswirken.

„Es ist wissenschaftlich erwiesen:

Kinder, die ausdauernd spielen können, sind für die Schule gut gerüstet“

A. Krenz

Astrid Lindgren, schwedische Kinderbuchautorin fasst das so zusammen:

„Kinder sollen mehr spielen, als Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist- trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird. Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat diese Welt in seinem Innern, an die man sich halten kann.“